

Internationaler Workshop zu Populismus und Vorurteilen

Am 11. und 12. November fand an der Goethe-Universität ein international hochklassig besetzter Workshop mit dem Titel „Populism, Prejudices and Perspectives“ statt. Dabei trafen Politikwissenschaftler, Soziologen, Historiker und Rechtswissenschaftler aus Deutschland, Italien, Spanien, Portugal, Großbritannien und den USA zusammen. Der besondere Schwerpunkt des Workshops lag auf dem binationalen Verhältnis zwischen Italien und Deutschland innerhalb des Spannungsfeldes unterschiedlicher supra-nationaler Krisenentwicklungen.

Unter der Schirmherrschaft von Prof. Claudius Wagemann (Goethe-Universität, Institut für Politikwissenschaft) wurden zuvor, in Kooperation mit Prof. Simona Piattoni (Università degli Studi di Trento) und Prof. Luca Verzichelli (Università degli Studi di Siena), erfolgreich Drittmittel im Rahmen des DAAD-Förderprogramms „Hochschuldialog Südeuropa“ eingeworben.

In vier Schwerpunkt-Panels stellte eine gelungene Mischung aus Doktoranden, Post-Doc-Forschern und Professoren insgesamt 16 Forschungsprojekte näher vor, die dann lebhaft und für alle gewinnbringend diskutiert wurden. Dabei standen aktuelle Entwicklungen wie „blaming“, „blame-shifting“, wechselseitige Stereotypisierungen, wachsende Vorurteile unter den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sowie das Erstarken rechtspopulistischer Parteien im Mittelpunkt.

Ein besonderes Highlight des Workshops war die „Key Note Speech“ des Johan-Skytte-Preisträgers Prof. Philippe C. Schmitter (European University Institute, Florence). Der ebenso charismatische wie feingeistige Schmitter schlug in seiner Rede auf beeindruckende Weise den großen Bogen von Émile

Durkheim zum globalen Finanzkapitalismus und seinen Auswirkungen auf die Demokratie bis zu aktuellen Schwierigkeiten in der Forschung bei der genauen Eingrenzung von populistischen Entwicklungen. Damit griff Schmitter eine Diskussion auf, die sich durch den gesamten Workshop zog, nämlich das Fehlen von umfänglichen, wissenschaftlich verwertbaren Definitionen des Begriffs Populismus. Hier wirken bisherige Konzepte oft nicht mehr zeitgemäß oder zu schwammig, um aktuelle gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu fassen. Es bestand daher weitgehende Einigkeit darüber, dass konzeptionelle Arbeiten zur Eingrenzung des Phänomens Populismus ein wesentlicher Teil bevorstehender Auseinandersetzungen sein sollten.

Für die Teilnehmer bot der Workshop die Möglichkeit, Kontakte nicht nur in das eigene Feld hinein zu knüpfen, sondern auch neue interdisziplinäre und internationale Wege zu beschreiten. Gerade dieser innovative Charakter ist eine wesentliche Besonderheit des Frankfurter Workshops, denn zum Verständnis der Organisatoren gehörte es, dass neben den unterschiedlichen nationalen Perspektiven auch verschiedene disziplinäre Zugänge zu einem besseren Verständnis aktueller Entwicklungen beitragen sollten.

Erste neu entstandene internationale Kooperationen zwischen den Workshopteilnehmern zeigen, dass ein positives Resümee der beiden Tage an der Goethe-Universität gezogen werden kann. Überlegungen, eine Anschlussveranstaltung zu organisieren, um die geknüpften Kontakte zu intensivieren und noch zu erweitern, und damit auch eine größere, neue internationale Forschungsagenda zu entwickeln, gibt es bereits.

Nils Sartorius